

Zeitschrift: Elemente der Mathematik
Herausgeber: Schweizerische Mathematische Gesellschaft
Band: 29 (1974)
Heft: 4

Rubrik: Bemerkung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht

8. Bundestagung für Didaktik der Mathematik, März 1974, Berlin

Die traditionelle Bundestagung für Didaktik der Mathematik wurde diesmal in Berlin (in der Pädagogischen Hochschule) durchgeführt und erfreute sich eines regen Besuches, vorwiegend aus der Bundesrepublik, vereinzelt aus dem Ausland. Die Hauptreferate wurden von C. J. Scriba («Die Behandlung mathematikgeschichtlicher Probleme im Unterricht»), H. Meschkowski («Aufgaben und Grenzen einer Didaktik des mathematischen Unterrichtes»), D. Laugwitz («Unendlich» als Rechenzahl), K. D. Graf («Auswirkungen der Informatik auf den Mathematikunterricht»), P. Sorger und H. Freund («Fähigkeiten im mathematischen Anfangsunterricht») und W. Senft («Gedanken zur Praxis des frühen Mathematikunterrichtes») gehalten; dabei stießen die beispielhaft konkreten und sorgfältigen Ausführungen von Sorger und Freund und die temperamentvoll vorgetragenen, kritischen Gedanken von Senft ganz offensichtlich auf das besondere Interesse der Teilnehmer. – Daneben wurden wie üblich sehr zahlreiche Kurzvorträge angeboten, reichhaltige Buch- und Lehrmittelausstellungen gaben Anregungen und Orientierung und selbstverständlich fehlte es nicht an Kontaktmöglichkeiten. – Da ungefähr zur gleichen Zeit in Behörden und Massenmedien sehr eifrig über die Reform des mathematischen Unterrichtes in der Grundschule diskutiert worden ist – dass diese Reform etwas in Misskredit geraten ist, dürfte offensichtlich sein, – wurde mit überwältigender Mehrheit eine diesbezügliche Presseerklärung verabschiedet. Zitieren wir daraus: «... Zu frühes Abstrahieren, jede Art von Formalismus und besonders Sprechschablonen sind zu vermeiden, da sie ... Kreativität, Spontaneität und geistige Selbständigkeit verhindern können ... Das Rechnen bleibt bei der Modernisierung ein wesentlicher Bestandteil des Mathematikunterrichtes ... Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte man in Zukunft weder von der «Neuen Mathematik» noch von der «Mengenlehre» sprechen, sondern von der «Modernisierung des Mathematikunterrichtes»....»

R. Ineichen

Bemerkung zur Note

«Über die Gauss-Krümmung der Real- und Imaginärteilflächen analytischer Funktionen»

(El. Math. 28, 1973, 10–13)

Herr Prof. A. D. Fialkow (New York) machte uns freundlicherweise darauf aufmerksam, dass man in Satz 3, Formel

$$h'(z) = \frac{af'(z) + b}{-\bar{b}f'(z) + \bar{a}} \quad (7)$$

statt «wenn die Transformation die Form (7) hat» besser sagt «wenn sich die Transformation in der Form (7) schreiben lässt».

So war es auch gemeint, denn dass man (7) erweitern und die Koeffizienten auf eine Form bringen kann, aus der man gar nichts Typisches mehr erkennt, ist wohl trivial.

Erwin Kreyszig und Alois Pendl, Universität Karlsruhe